

# ifz WISSENSCHAFT *für Menschen*

## Kindeswohl zwischen *Verantwortung & Herausforderung*

MITTEILUNGEN DES INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN





ifz Geschäftsführerin  
Michaela Rohrauer

ifz Präsident  
Christian Lager

## Liebe Leserinnen und Leser,

der gesellschaftliche Umbruch, den wir hautnah miterleben, ist atemberaubend. In Zeiten der Polarisierung möchten wir am ifz Raum für Gespräche, Austausch und gegenseitiges Verstehen schaffen. Vielleicht sind es diese „Islands of Sanity“ („Inseln der Vernunft“), wie sie die Autorin Margaret Wheatley nennt, die in disruptiven Zeiten Halt geben können. Damit meint sie lokal verankerte Gemeinschaften, die lebensfördernde Verhaltensweisen einüben und stärken. Wir werden unseren Blick noch mehr darauf richten, wie wir uns konstruktiv einbringen können, um „heile Orte“ zu schaffen.

Auch in unserer Forschung ist es uns wichtig, betroffene Menschen zu Wort kommen zu lassen und so deren Lebenssituation tiefer zu verstehen. Unsere Forschung ist kein Selbstzweck, sondern liefert Grundlagen für verantwortungsvolle Entscheidungen in Politik, Verwaltung und NGOs. So beschäftigen wir uns etwa im Projekt *Gefährdungsabklärungen* mit dem Thema „Kindeswohl“ im institutionellen Kontext oder erheben mit dem *Pfarrgemeinderats-Kompass* die Zufriedenheit von Pfarrgemeinderäten.

Wir wünschen Ihnen Frohe Ostern und mögen Sie Zuversicht bewahren!

Ihre Michaela Rohrauer  
Ihr Christian Lager



## Kindeswohl und Gefährdungsabklärung

In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Schwerpunktthema *Gefährdungsabklärung*. Dabei handelt es sich um rechtlich streng regulierte Verfahren, in denen geklärt wird, ob das Wohl eines Kindes oder Jugendlichen gefährdet und ein Eingreifen der Kinder- und Jugendhilfe gefordert ist. Im Bundesland Salzburg sind solche Fälle seit 2019 kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2025 beauftragte das Land Salzburg das ifz, diese Entwicklungen genauer

zu untersuchen und Vorschläge für eine Verbesserung der Abläufe zu erarbeiten. Dafür werten wir statistische Daten aus und untersuchen die Perspektiven der Behörden und NGOs auf das Thema. Zusätzlich führen wir Interviews mit Jugendlichen und Eltern, die bereits mit dieser herausfordernden Situation konfrontiert waren.

Im folgenden Beitrag reflektiert der Sozialethiker Clemens Sedmak dieses Thema im Kontext von Kindes- und Familienwohl sowie Institutionenethik. Zudem sprachen wir mit ifz-Wissenschaftlerin Birgit Bahtić-Kunrath über das Forschungsprojekt.

### Wir forschen für Sie

#### Sie möchten wissen, was Ihr Projekt tatsächlich bewirkt?

Wir sind Expert\*innen in empirischer Sozial- und Evaluationsforschung und begleiten oder evaluieren Ihr Projekt wissenschaftlich. Wir unterstützen Ihr Unternehmen mit praxisorientierter Wissenschaft und entwickeln für Sie passgenaue Handlungsempfehlungen.

In unsere Forschungsarbeit binden wir Betroffene gleichberechtigt ein (partizipative Sozialforschung), wir arbeiten mit qualitativen Interviews, schriftlichen Befragungen oder Fokusgruppen und wählen eine für Ihr Anliegen geeignete Forschungsmethode.

Kontaktieren Sie uns – wir erstellen Ihnen ein unverbindliches, auf Ihr Projekt oder Unternehmen zugeschnittenes Angebot: [office@ifz-salzburg.at](mailto:office@ifz-salzburg.at)



Ein Essay von Clemens Sedmak



ifz-Vizepräsident  
Clemens Sedmak

# Kinder brauchen sichere Beziehungen

Kinder sind Menschen, die Gegenwart und Zukunft gestalten; sie handeln und bringen Neues in die Welt. Gleichzeitig sind Kinder auch in einer besonderen Weise verwundbar, ist ihr Leben doch von größerer Abhängigkeit von Erwachsenen und Institutionen gekennzeichnet.

*Nun ist es leider eine Tatsache, dass viele Kinder das erfahren müssen, was man „adverse Kindheitsfaktoren“ nennt, widrige Umstände, die das Kindeswohl und die gedeihliche Entwicklung gefährden oder gar stören.*

Jedes Kind ist einzigartig und jedes Kind lebt in einer eigenen Welt, dennoch sind Risikofaktoren, denen Kinder ausgesetzt sind, häufig sehr ähnlich: die Erfahrung von Gewalt und Misshandlung im eigenen Zuhause, Vernachlässigung, das Erleben von Indifferenz gegenüber den eigenen Bedürfnissen, den Sorgen und Lasten. Hier ist kindeswohlorientiertes Handeln ge-

fragt, ein Handeln, das sich an den unleugbaren Grundbedürfnissen von Kindern orientiert: Liebe, Geborgenheit, angemessene Versorgung, Orientierung und die Erfahrung von Zuverlässigkeit. Die seit 1938 bestehende Harvard-Langzeitstudie über die Entwicklung von Erwachsenen hat als bedeutsamsten Faktor für gelingendes Erwachsenenleben eine schlichte Dimension identifiziert: gute Beziehungen. Kinder gedeihen, wenn sie in guten Beziehungen stehen und sie sind gefährdet, wenn die Beziehungen, in die sie eingebunden sind, vergiftet oder schädigend sind.

Rechtliche Bestimmungen versuchen, kindeswohlorientiertes Handeln abzusichern, Behörden unterstützen die Durchsetzung der Rechte von Kindern. Gesetze und Ämter aber können gute Beziehungen nicht ersetzen. Sie können an Rahmenbedingungen arbeiten, die das Entstehen und die Stabilisierung von guten Beziehungen erleichtern. Und sie können besonders gefährdeten Kinder besondere Aufmerksamkeit schenken.

Dabei ist diese Aufmerksamkeit kein bloßer Blick auf das passive Kind, sondern das echte Interesse am Kind, das

Subjekt ist: Ein wichtiges Stichwort der modernen Kindheitsforschung ist der Begriff der Partizipation (Teilhabe und Mitbestimmung). Es zeigt sich in der Forschung des ifz für das Land Salzburg, dass es keineswegs selbstverständlich ist, dass sich Jugendliche ernstgenommen und gehört fühlen. Faktoren wie „Zeit“ und „Vertrauen“ spielen hier eine zentrale Rolle.

Die besondere Aufmerksamkeit auf besonders benachteiligte Menschen kann nicht einfach an Behörden delegiert werden; es ist die Verantwortung „von uns allen“, hier wachsam zu sein. Alle Menschen sind eingeladen, zu reagieren, wenn sie begründeten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben. Ein Gutteil von Kindeswohlgefährdungen findet in Familien und hinter den Wänden einer privaten Unterkunft statt; vieles entzieht sich der öffentlichen Wahrnehmung. Hier sind Nachbarinnen und Nachbarn, Verwandte, der Freundeskreis, aber auch Hausärztinnen und Hausärzte, Lehrerinnen und Lehrer gefragt. Die Gefährdung von Kindern zeigt sich an Verletzungen, an mangelnder Hygiene, an unzureichender Nahrung und Bekleidung, an häufigem Fehlen in der Schule, an den Zähnen und so weiter.

Bei aller gebotenen Wachsamkeit will man freilich verhindern, dass eine Spitzelkultur Einzug nimmt, getragen von Misstrauen oder auch Vorurteilen. Respekt gilt Kindern und auch denen, die sie ins Leben und im Leben begleiten. Hier ist Behutsamkeit gefragt.

*„Wir alle“ sind gerufen,  
Teil einer Gemeinschaft zu sein,  
die uns wirklich etwas bedeutet.  
Wir alle waren einmal Kinder.*



ifz-Wissenschaftlerin  
Birgit Bahtić-Kunrath

## Wie gelingt Vertrauen im Abklärungsprozess?

*Birgit Bahtić-Kunrath gibt Einblick in die Forschung zur Kinder- und Jugendhilfe. Sie zeigt, wie Vertrauen, Schutz und Beteiligung in sensiblen Situationen miteinander in Einklang gebracht werden können.*

*ifz: Wie kann es bei Gefährdungsabklärungen gelingen, auch in belasteten oder konflikthaften Situationen Vertrauen aufzubauen und Kinder, Jugendliche sowie Eltern angemessen in den Abklärungsprozess einzubeziehen, ohne den Schutzauftrag zu relativieren?*

**Birgit Bahtić-Kunrath:** Im Rahmen unserer Forschung zeigt sich, dass ein Agieren auf Augenhöhe der erste Schritt ist, um Vertrauen herzustellen: Nicht Sanktionen, sondern Hilfe anbieten, lautet die Devise. Konkrete Unterstützungsangebote für Eltern, etwa bei der Betreuung von Kindern, erleichtert den Aufbau von Vertrauen. Weiters gilt es, Betroffene ernst zu nehmen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu hören. Ein großes Thema ist zudem ein kulturell sensibler Umgang mit Kindeswohlgefährdungen, ohne die strengen Normen des Kinderschutzes aufzuweichen.

*ifz: Welche präventiven Ansätze und frühen Unterstützungsangebote*

*tragen besonders dazu bei, Gefährdungslagen zu entschärfen, bevor sie eskalieren?*

**Bahtić-Kunrath:** Prävention kann in verschiedenen Bereichen ansetzen, etwa bei Elternkompetenzen. Möglich wären verpflichtende mehrsprachige Beratungsgespräche im Rahmen von Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen, die nicht nur auf elterliche Sorgfaltspflichten, sondern auch auf Hilfsangebote verweisen. Meldepflichtige Einrichtungen können Kinderschutzkonzepte erarbeiten, um frühzeitig auf problematische Situationen reagieren zu können. Schließlich soll die Prävention von Kindeswohlgefährdungen als gesamtgesellschaftliches Anliegen verstanden werden: etwa, indem öffentliche Ressourcen für den Ausbau von Hilfseinrichtungen zur Verfügung gestellt oder Kinder altersgerecht in Bildungseinrichtungen über ihre Rechte aufgeklärt werden. Wir erarbeiten in unserer Studie zentrale Handlungsempfehlungen für die Kinder- und Jugendhilfe und bereiten diese für das Land Salzburg auf.

*ifz: Vielen Dank für das Gespräch!*



Infos zur Studie  
Gefährdungsabklärung  
auf [ifz-salzburg.at](https://ifz-salzburg.at)



## Zwischen Tradition und Zukunft

**Der Pfarrgemeinderats-Kompass ist eine jährliche Online-Befragung aller aktiven Pfarrgemeinderät\*innen in Österreich.**

Die Befragung wird im Zeitraum von 2024 bis 2026 jährlich durchgeführt. Im Herbst 2025 konnte die zweite Erhebungsrunde abgeschlossen werden; mehr als 3.000 Personen haben sich beteiligt.

Im Mittelpunkt steht die Frage, unter welchen Bedingungen das Engagement als Pfarrgemeinderat/-rätin gut gelingt. Untersucht werden Erfahrungen zu Konfliktkultur und Zusammenarbeit, Zukunftsperspektiven und wie im Pfarrgemeinderat die eigene Spiritualität gelebt werden kann.

### Hohe Zufriedenheit

Ein besonderer Schwerpunkt der zweiten Befragung lag darauf, wie die gesellschaftliche Relevanz des Pfarrgemeinderats eingeschätzt wird. Die Ergebnisse zeigen, dass die generationenübergreifende Zusammenarbeit gut gelingt und Pfarren als Orte wahrge-

nommen werden, an denen Hoffnung und Zukunftszuversicht wachsen können. Pfarrgemeinderät\*innen erleben ihr Engagement als sinnstiftend und wertgeschätzt. Die Gesamtzufriedenheit ist – wie auch in der Erhebung 2024 – entsprechend hoch.

Als besonders herausfordernd werden strukturelle Veränderungsprozesse in den Pfarren sowie die Gewinnung und Einbindung junger Menschen genannt. In beiden Bereichen wurden konkrete Vorschläge formuliert, wie diesen Zukunftsthemen konstruktiv begegnet werden kann. Beispielsweise wünschen sich viele, dass unterschiedliche Menschen für den Pfarrgemeinderat gewonnen und dass neue Formen der Zusammenarbeit in Teams und Gruppen in der Pfarrgemeinde entwickelt werden.

Nach der abschließenden Befragung im Herbst 2026 führen wir die Daten zusammen und zeichnen ein umfassendes Bild dieses, für die Kirche zentralen, Ehrenamts. Die Ergebnisse geben eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung des Gremiums Pfarrgemeinderat und stärken jene, die sich ehrenamtlich engagieren.



## Wissen wohin in sozialen Notlagen

Der digitale Sozialroutenplan für Westösterreich erleichtert Menschen in Salzburg, Vorarlberg und Tirol den Zugang zu regionalen sozialen Unterstützungsangeboten. Hilfesuchende können themenspezifisch recherchieren und Fachkräfte werden dabei unterstützt, Klientinnen und Klienten gezielt an geeignete Hilfsangebote zu verweisen.

[www.sozialroutenplan.at](http://www.sozialroutenplan.at)



**Wissen Wohin! – Die gedruckte Broschüre für die Stadt Salzburg ist weiterhin kostenlos beim ifz und bei vielen Hilfseinrichtungen erhältlich.**



PDF-Download:  
Wissen Wohin! –  
Die Broschüre



Alle Fördergeber\*innen des Sozialroutenplans finden Sie auf: [www.ifz-salzburg.at/thema/sozialroutenplan](http://www.ifz-salzburg.at/thema/sozialroutenplan)



Präsident des ifz  
Christian Lager

# Zuversicht hat Gründe

*There are a lot of good people around.*

*Jedes Mal, wenn ich von der Autobahn nach Graz hineinfahre, freue ich mich auf den auf die Außenwand einer Bäckerei in großen Lettern geschriebenen Satz: There are a lot of good people around.*

Das stimmt. Es gibt gute Leute, die gute Dinge tun. In Graz, anderswo und weltweit. Auch ich kenne einige davon. Diese guten Leute sind die Gründe meiner Zuversicht. Vermutlich nicht nur meiner Zuversicht.

Inmitten einer Welt, die uns täglich mit Bildern von Kriegen, Krisen, wirtschaftlichen Schieflagen und gesellschaftlichen Polarisierungen flutet und jedwede Annutung von Stabilität verdrängen, scheint Zuversicht als unangemessene Träumerei. Vielmehr erscheinen Verunsicherung und Verzagtheit angebracht. Doch was will damit erreicht werden? Verunsicherung und Verzagen sind lähmende Perspektivkiller. Zuversicht als Haltung hingegen trägt gerade in Zeiten wie diesen eine Gesellschaft, die wachsen, lebendig sein und Zukunft ermöglichen will. Sie ist nicht naive Leugnerin von Problemen und Herausforderungen. Sie ist eine aktivierende und verantwortungsbereite Haltung. Sie fragt nicht: „Wird es gut?“, sondern: „Wie können wir Gutes tun?“

Europa und insbesondere die Europäische Union müssen enorme Aufgaben bewältigen – von der Sicherung des Friedens über die Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft bis hin zur digitalen Souveränität. Zuversicht ist auch hier im global-europäischen Kontext notwendiges Lebensmittel und heißt, an die Fähigkeit demokratischer Gesellschaften zu glauben, Lösungen zu entwickeln – auch wenn der Weg konflikt- und arbeitsreich ist.

Zuversicht zeigt sich gesamtgesellschaftlich als resilientes Vertrauen: in demokratische Institutionen, in Rechtsstaatlichkeit, in Wissenschaft und Bildung. Wissenschaft trägt wesentlich dazu bei, Zuversicht zu stärken. Sie liefert belastbare Erkenntnisse und neue Perspektiven. Ob in der Medizin, der Energieversorgung oder der digitalen Innovation – Forschung eröffnet Handlungsräume und zeigt, dass gute Entwicklungen möglich sind.

*Zuversicht hat auch eine generationenverbindende Kraft und Dimension.*

In unserer beschleunigt älterwerdenden Gesellschaft ist die Zuversicht junger Menschen substanziell gefordert: Ihre Perspektiven, ihre Innovationskraft und ihr Mut zur Veränderung sind unverzichtbar, um Zukunft zu gestalten.

Die junge Generation braucht dazu auch die Zuversicht der Älteren als Rückenwind – gespeist aus Lebenserfahrung, Krisenbewältigung und dem Wissen, dass Wandel immer Teil der Geschichte war.

Wer zuversichtlich ist, bleibt selbst in Zeiten der Unsicherheit handlungsfähig. Diese innere Haltung verdankt sich Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, von Beziehungen und dem Wissen, Teil eines größeren Ganzen zu sein. Sie ist auch lern- und einübbar – durch Bildung, Engagement und den bewussten Umgang mit Informationen. In diesem Sinne ist Zuversicht auch eine Schule des Schauens und Erkennens. Wohin schauen wir, auf was hören wir und was leitet unser Erkennen und Handeln? Es gibt weltweit so viele gute und mutige Menschen, gute Institutionen und Organisationen der Zuversicht. Schauen wir darauf. Orientieren wir uns danach.

*There are a lot of good people around.* Gute Menschen sollten sich finden und gemeinsam jenen helfen, die gebrochen sind und keine Zuversicht mehr haben. Und: Sie finden sich schon. Und: Sie helfen schon.

Eins noch: Ostern ist seit jeher ein kultureller und spiritueller „Boost“ der Zuversicht. Ostern, das Kirchenfest, erinnert daran, dass Geschichte nicht nur von Brüchen, sondern auch von Aufbrüchen geprägt ist. Das dürfen wir feiern.

*There are a lot of good people around.*  
Zuversicht hat Gründe. Gesegnete Ostern 2026!

# Think global – act local

Hans Holzinger, Mitkoordinator der Salzburger Aktionstage „Aufbruch! Für ein gutes Leben für alle“ vom 22. bis 26. April, sprach mit uns über nachhaltiges Leben, Klimapolitik und faire Handelsbeziehungen.



**Hans Holzinger**

ist Wirtschafts- und Sozialgeograph, Buchautor, und Leiter des Arbeitskreises „Klima & Nachhaltigkeit“ des Salzburger Bildungswerks. Gemeinsam mit Tamara Baumgartner koordiniert er die Salzburger Aktionstage vom 22.–26. April. Mehr unter: [www.hans-holzinger.org](http://www.hans-holzinger.org)



*ifz: Können Aktionstage dazu beitragen, dass sich langfristig Einstellungen, Praktiken und kommunale Strukturen ändern?*

**Hans Holzinger:** Der langfristige Erfolg von Bildungsveranstaltungen ist schwer messbar. Es geht um Sensibilisierung, Erweiterung der Wahrnehmung und Schärfung des Bewusstseins für die

Notwendigkeit von Veränderungen, schließlich um das Aufzeigen von neuen, nachhaltigen Wegen. Ein wichtiger Aspekt der Aktionstage ist, das Thema Nachhaltigkeit wieder in die öffentlichen Debatten zu bringen. Denn nur weil man über die Klima- und Biodiversitätskrise derzeit weniger spricht, sind diese ja nicht verschwunden. Im Gegenteil, die ökosystemischen Grenzen werden immer mehr überschritten.

*ifz: Warum ist es wichtig, Klimaschutz nicht nur technisch oder ökonomisch, sondern auch gesellschaftlich zu denken?*

**Holzinger:** Technologische Innovationen können zu Treibern der Transformation werden. Ökonomisch gesehen ist es unsere Aufgabe, die Wirtschaft auf Wachstumsunabhängigkeit zu trimmen. Wachstum ist per se nicht schlecht, aber die Entkopplung vom Ressourcenverbrauch gelingt leider nicht in ausreichendem Maß. Um Veränderungen anzustoßen, brauchen wir neue Bilder von einem guten Leben für alle – so lautet auch das Motto unserer Aktionstage. Wir brauchen wieder mehr Gemeinsinn – das erfordert Zusammenhalt, nicht Spaltung.

*ifz: Welche Formen von Alltagsverantwortung halten Sie für besonders wirksam und zugleich realistisch?*

**Holzinger:** Entscheidend ist die Einübung ökologischer Alltagsroutinen, wie die Benützung des Öffentlichen Verkehrs, weniger Fleischkonsum, wenn möglich die Verwendung von Solarenergie oder der Kauf von langlebigen Produkten. Dabei können wir den Charme des „Genug“ als Bereicherung erfahren. Das darf man nicht romantisieren. Es gibt auch in unseren materiell reichen Gesellschaften immer mehr Menschen, die ihre Grundbedürfnisse nicht ausreichend erfüllen können. Das erfordert politische Umsteuerung: faire Verteilung, höhere Mindestlöhne, leistbare Mieten, tatsächliche Leistungsgerechtigkeit.

*ifz: Vielen Dank für das Gespräch!*



## Buch zum Frühstück

Unser Beitrag zu den Aktionstagen widmet sich der Literatur über die Unterwerfung der Natur und über andere Krisen.

Anhand der drei Romane *Das Ministerium für die Zukunft* von Kim Stanley Robinson, *Arson* von Laura Freudenthaler und *Die Unterwerfung* von Philipp Blom erkunden wir gemeinsam mit unseren Gästen, woher die menschliche Obsession stammt, die Natur unterwerfen zu müssen.



Wir reden über den Klimawandel und globale Politik, über (vielleicht) rettende wirtschaftliche Innovationen sowie über soziale und ethische Implikationen. Bewusst stellen wir dieses Mal auch zwei fiktive Romane vor. Zentral dabei ist das wertschätzende Gespräch – bei einem gemeinsamen Frühstück in gemütlicher Atmosphäre.



Donnerstag,  
23. April 2026,  
9:00–10:30 Uhr



Das ungekürzte  
Interview lesen Sie auf  
[www.ifz-salzburg.at](http://www.ifz-salzburg.at)



## Symposium: Die Ethik des Besonderen

Eine Veranstaltung anlässlich des  
70. Geburtstags von Erzbischof  
Dr. Franz Lackner OFM.

Mit ifz-Präsident Christian  
Lagger, Philosoph und Theologe  
Clemens Sedmak sowie weiteren  
Wissenschaftler\*innen und  
Weggefährten!

Am Dienstag den 23. Juni 2026  
im Bildungshaus St. Virgil,  
Salzburg

### Impressum:

Wissenschaft für Menschen – Mitteilungen des  
Internationalen Forschungszentrums für soziale  
und ethische Fragen · Ausgabe 01 · März 2026

#### Herausgeberin und Medieninhaberin:

Internationales Forschungszentrum für soziale  
und ethische Fragen (ifz) · Dreifaltigkeitsgasse  
12 · 5020 Salzburg · office@ifz-salzburg.  
at · www.ifz-salzburg.at · Für den Inhalt

verantwortlich: Mag.<sup>a</sup> Michaela Rohrauer ·

Coverfoto: Unsplash+ · Fotos: ifz, Unsplash+,  
Carmen Bayer, eds Neumayr

p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoringpost.

Erscheinungsort: Salzburg. Zul.-Nr. 05Z036136

Das ifz wird gefördert und unterstützt von:

Verein Freunde des IFZ e.V., dem Land Salzburg  
und der Erzdiözese Salzburg



VEREIN DER FREUNDE DES  
INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS E.V.



ifzInternationalesForschungszentrum



@ifz\_forschungszentrum



## Was ist im Leben wirklich wichtig?

Worauf kommt es an, wenn alles ver-  
loren scheint? Und wie können wir  
unser Leben bewusst aufbauen und  
gestalten? In seinem neuen Buch wirft  
der Theologe und Philosoph Clemens  
Sedmak einen vertieften Blick auf das  
Leben Jesu – als Einladung zu einer  
persönlichen „Lebensschule“. Die 40  
Kapitel greifen jeweils eine Stelle aus  
den vier Evangelien auf und erschlie-  
ßen unterschiedliche Facetten seines  
Lebens und Handelns. Dabei geht  
das Buch vier zentralen Fragen nach:

## Ihre Spende zählt

Mit Ihrer Spende unterstützen  
Sie unsere Arbeit und ermög-  
lichen Projekte, die direkt vor  
Ort wirken (von Lernförderung  
für Kinder bis hin zu innovativen  
Initiativen wie dem Sozialrou-  
tenplan). In unseren Projekten  
arbeiten wir oft partizipativ mit  
Menschen und berücksichtigen  
stets ethische Aspekte. Ihre  
Spende trägt dazu bei, wirksa-

Wie lebt Jesus? Wie sieht er die Welt?  
Welche Fragen stellt er uns? Und wozu  
fordert er uns auf?

So entsteht eine inspirierende innere  
Wanderung – hin zu neuen Perspekti-  
ven auf das eigene Leben.

In Kooperation mit dem Tyrolia  
Verlag verlosen wir insgesamt  
3 Exemplare von „Wie leben?  
Von Jesus lernen“ von Clemens  
Sedmak.

Schreiben Sie uns bis 6.  
April 2026 ihre Buch- bzw.  
Themenvorschläge für unsere  
Reihe *Buch zum Frühstück* an:  
office@ifz-salzburg.at.

Das Gewinnspiel läuft parallel  
auch auf Instagram und Facebook.

Im Anschluss werden die  
drei Gewinner\*innen per  
Zufallsgenerator ermittelt und  
von uns persönlich per E-Mail  
oder Direktnachricht verständigt.  
Viel Glück!



me Hebel zu setzen, um soziale  
Ungleichheit zu verringern und  
Chancen für alle zu ermöglichen.

[www.ifz-salzburg.at/spenden](http://www.ifz-salzburg.at/spenden)

ifz. Internationales  
Forschungszentrum für  
soziale und ethische Fragen  
Dreifaltigkeitsgasse 12  
5020 Salzburg, Österreich

IBAN: AT25 3400 0389 0441 7408  
BIC: RZOOAT2L

Herzlichen Dank!